

Der gestickte Achselhippie

Ingke Günthers »Fadentiraden« in der Uni-Bibliothek – Kraftwörter auf Büttenpapier

Arschgesicht, Knallcharge, Achselhippie – im Erfinden von Schimpfwörtern sind die Menschen besonders kreativ. Der Fundus ist nahezu unerschöpflich. Eine gewisse Ordnung in die unschönen Worte, mit denen wir uns – mal offen, mal hinterrücks – gegenseitig betiteln, bringt Ingke Günther mit ihrem Kunstprojekt »Fadentiraden – ein gesticktes Wortarchiv«, das bis 29. Januar im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek zu sehen ist. Am Donnerstag wurde die kleine Schau mit ihren annähernd 2000 auf Büttenpapierkärtchen gestickten Schimpfwörtern eröffnet. Vorgestellt wurde auch Günthers Buch »Fadentiraden«, das im Verlag Seltmann und Söhne erscheint. Zur Begrüßung der zahlreichen Vernissage-Besucher sprachen Peter Reuter, Leitender Direktor der Universitätsbibliothek, und Markus Lepper, Leiter des Neuen Kunstvereins Gießen.

Seit zehn Jahren beschäftigt sich Günther, die in den Künstlergruppen Akku und Gärtnerpflichten aktiv ist, mit dem Schimpfwortprojekt, hat sich dabei auf Kraftausdrücke spezialisiert, die aus zwei, manchmal drei Worten zusammengesetzt sind. Fündig wird Günther, die im aktuellen Wintersemester gemeinsam mit Jörg Wagner eine Gastprofessur am Institut für Kunstpädagogik der JLU innehat und alltagskulturelle Phänomene erforscht, beim Lesen, Fernsehschauen, im Gespräch oder durch Bekannte, die ihr Worte zutragen. Deutlich mehr als 1925 Kärtchen umfasst das Wortarchiv schon (eine Auswahl

kann man auch auf www.extranetz.de nachlesen). Hier sind die Kraftausdrücke mit Nadel und Faden in Schreibschrift festgehalten, in unterschiedlichen Rot- und Rosatönen. Seltsam wirkt der Kontrast zwischen dem schulmädchenhaften Erscheinungsbild mit braver Schönschrift und der teils ungeheuer ordinär-derben Sprache. Da bekommt »Frauenkunst« eine ganz neue Deutung.

Schimpfwort-Mindmap

Stetig wird die Sammlung ergänzt. Schimpfwörter finden sich in der literarischen Hochkultur wie in der Jugendsprache, und ihre Quellen scheinen nicht zu versiegen. So tauchen in Günthers Wortarchiv sowohl Schimpfwortvokabular aus vergangenen Zeiten als auch hippe Modewörter auf. Fast liebevolle Titulierungen (»Zonengabi«) stehen neben krassen Beleidigungen (»Mädchenzeuger«) und solchen, die unter die Gürtellinie gehen. Alle Kraftausdrücke verbindet ein ungenierter, aber höchst kreativer Umgang mit der deutschen Sprache, der deren Lebendigkeit zeigt und ein Phänomen der jeweiligen Entstehungszeit ist.

Günther stickt jedes Schimpfwort einmal für ihr Archiv auf eine etwa 20 mal 15 Zentimeter große Karte. Jeden Begriff gibt es zusätzlich in einer Zehneredition. In der Ausstellung sind die Karten in Kästen gestapelt oder in Vitrinen aufgehängt. Eine »Schimpf-



Ingke Günther hat über 1920 Karten mit Schimpfwörtern bestickt. (Foto: gl)

wort-Mindmap« dient der Katalogisierung der Begriffe, die körperliche Eigenheiten beschreiben, Begriffe aus der Tier- und Pflanzenwelt aufgreifen oder körperliche Ausscheidungen zum Thema haben. Irgendwie kennt man sie alle – doch benutzen würde man sie sicher nie, oder?

Die Ausstellung ist bis 29. Januar im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek (Otto-Behaghel-Straße 8) montags bis sonntags von 7.30 bis 23 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei. Karola Schepp